

Schopenhauer zu Goethes Geburtstag. Die Erwerbung einer wichtigen Handschrift für das Schopenhauer-Archiv

von Jochen Stollberg (Frankfurt am Main)

Hier macht die Stadt ein Goethe-Album, darin alle litterarischen und selbst politischen Notabilitäten sich verewigen sollen, und bleibt es auf der Stadt-Bibliothek. Mir haben sie auch ein großes Pergamentblatt geschickt, worauf ich beide Seiten vollgeschrieben habe, mit einer gräulichen Philippica und zwar diesmal *adversus physicos*. Diese nämlich haben gegen Goethe's Farbenlehre sich analog benommen, wie die Philosophie-Professoren gegen meine Philosophie. Ich bin meiner Sache gewiß, habe mich also dermaassen deutlich gemacht, daß es ein Skandal seyn wird. Goethe sieht von oben herab auf das Album seiner Vaterstadt, hat gewiß zehnmal mehr Freude über mein Donnerwetter, als über alle Lobhudeleien der Uebrigen, sagt „Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“ und begreift, wie dämonisch er getrieben war, als er 1813 mich zu seinem persönlichen Schüler darin gleichsam presste, vorherfühlend.

Exoriare aliquis meis ex ossibus ultor.

Das Album wird hoffentlich gedruckt werden, also empfehle ich Ihnen meine Philippica, die Viele sehr ärgern wird.

So Arthur Schopenhauer an Julius Frauenstädt in einem Brief vom 9. Dezember 1849. Bereits zweieinhalb Wochen vorher, am 21. November hatte er der treuen Freundin seiner jüngst verstorbenen Schwester, Sibylle Mertens-Schaaffhausen zum selben Thema geschrieben:

Da die Göthe-Feier Sie interessirt, bemerke ich, daß die Stadt ein großes Album zu derselben veranstaltet, welches auf der Bibliothek deponirt bleibt, für ewige Zeiten, und in welches alle geistigen Notabilitäten Deutschlands ihre Einfälle schreiben sollen. Mir haben sie auch ein großes Pergamentblatt übersandt, welches ich mit einer gräulichen, aber wohlangebrachten Philippica, beide Seiten voll, beschrieben habe. Prof. Ahrendt wird gewiß auch eines erhalten haben. Ich ver-

¹ Schopenhauer, Arthur: *Gesammelte Briefe*. Hrsg. von Arthur Hübscher. Bonn: Bouvier 1987, S. 240

muthe, daß sie es auch werden drucken lassen, damit das Licht nicht unterm Scheffel bleibt.²

In seinem nächsten Brief an dieselbe Adressatin fügt er am 27. November 1849 hinzu:

Das Göthe-*Album* betreffend glaube ich, daß es gedruckt werden wird, wiewohl, da ich die Herren des *Comité's* alle nicht kenne, ich nichts bestimmtes darüber weiß. Im Fall es nicht geschähe, steht ihnen eine Abschrift meines Beitrags sehr zu Diensten; wiewohl ich nicht weiß, ob ihnen solche interessant seyn kann, da mein losgelassener Zorn ausschließlich das himmelschreiende Unrecht betrifft, welches G. hinsichtl. der Farbenlehre erleidet. Er war dämonisch getrieben, als er, in meinem 25. Jahre, mich persönlich zu seinem Schüler darin machte und sich keine Mühe verdrießen ließ, mich zu überzeugen. Er hat sich einen Rächer des Unbilds erzogen: und sieht er von oben herab auf unser Album, so werden ihn alle Lobhudeleien der Uebrigen Notablen zusammengenommen nicht halb so sehr freuen, als mein daselbst aufziehendes Donnerwetter. Er sagt: „Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Ich kriege mit der Zeit auch Autorität. Man muß nur hübsch alt werden; da giebt sich Alles.³

Das Album ist nicht zustande gekommen. Es haben einfach zu wenige der erwähnten Notablen in der Aufforderung eine Ehre gesehen. Die wenigen Blätter, die eingereicht worden sind, befinden sich heute im Freien Deutschen Hochstift/Frankfurter Goethe-Museum⁴. Nach telefonischer Auskunft ist Schopenhauers Reinschrift dort noch heute vorhanden.

Schopenhauer selbst hat ein Jahr später den Text, noch einmal geringfügig überarbeitet, seinen *Parerga und Paralipomena* eingefügt, und zwar als Abschluß seiner Zusätze zu Kapitel 17 „Zur Farbenlehre“.⁵

Zur ersten Frankfurter Antiquariatsmesse, die während der Buchmesse im Oktober 2005 in Frankfurt stattfand, wurde dieser Text von Schopenhauers Hand angeboten. Die sehr gut erhaltene Handschrift auf kräftigem Schreibpapier von sehr guter Qualität weist zahlreiche eigenhändige Streichungen und Textänderungen des Verfassers auf, so daß sich der Wortlaut des späteren Drucks vom dem der Handschrift an mehreren Stellen unterscheidet. Daraus möchte man schließen, daß es sich hier um eine der Abschriften für Freunde handelt, die Schopenhauer selbst angefertigt hat, nachdem der Plan eines Drucks für das Album gescheitert war und bevor er sich selbst für die Aufnahme in seine gedruckten Werke entschieden hat.

² ebenda, S. 238

³ ebenda

⁴ ebenda, S. 550

⁵ Schopenhauer, Arthur: *Sämtliche Werke*. Hrsg. von Arthur Hübscher. Wiesbaden: Brockhaus. Bd. 6 (= *Parerga und Paralipomena*, Bd. 2), S 211 ff.

Mit Unterstützung der Schopenhauer-Gesellschaft, der Gesellschaft der Freunde der Frankfurter Universitätsbibliothek und der Direktion der Bibliothek konnte dieses in so vieler Hinsicht wichtige Dokument der Frankfurter Geschichte für das Schopenhauer-Archiv erworben werden. Allen, die in den aufregenden Tagen um den Kaufabschluß mit Geld und Zuspruch dem Leiter des Schopenhauer-Archivs Mut gemacht haben, sei an dieser Stelle öffentlich und herzlich gedankt,

Jochen Stollberg